Der Abbruch bringt es an den Tag

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera**

Band (Jahr): **11 (1960)**

Heft 4

PDF erstellt am: **20.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-392734

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Renovation und Einrichtung des Museums, über die an dieser Stelle noch näher berichtet werden soll, stellten bauliche Probleme besonderer Art. Im Schloß wurden zum Beispiel eine ganze Reihe von Zimmerdecken, Kachelöfen und Wappenscheiben, alte, wertvolle Buffets und etliches Holzgetäfer aus andern historischen Bauten, so aus dem Kloster Tänikon (Thurgau), eingebaut. Überzeugend ist es auch gelungen, Errungenschaften der Neuzeit zu verwenden, ohne daß sie im Schloß störend wirken. Die Hauptetappe der Arbeiten ist nun abgeschlossen. Entsprechend dem Charakter des Baues wurden die historische und die ur- und frühgeschichtliche Sammlung dazu bestimmt, in diesem historischen Bauwerk ausgestellt zu werden. In einer späteren Zeit sollen auch die Verwaltungs- und Depoträume im «Luzernerhaus» eingerichtet, die naturwissenschaftliche und ethnographische Sammlung neu aufgebaut und ausgestellt werden. Außerdem wird es nötig sein, bei passender Gelegenheit noch die Schloßremise für die historische Sammlung zu restaurieren.

UM DIE ERHALTUNG EINES HISTORISCHEN BAUDENKMALS

Die Einwohnergemeindeversammlung von *Sins* hat die Übernahme des alten Amtshauses im früheren Städtchen Meienberg beschlossen, um das Gebäude als beträchtliches historisches Denkmal und als einziges Relikt eines untergegangenen aargauischen Städtchens aus der Zeit der Habsburger Herrschaft der Nachwelt zu erhalten. Meienberg wurde im Sempacher Krieg zerstört. Das Meienberger Amtshaus im Freiamt birgt die Überreste der Stadtmauer und die mittelalterliche Ruine des Schlosses Scharfenstein mit dem Fundament des großen Burgturmes.

DER ABBRUCH BRINGT ES AN DEN TAG

In der Basler St. Albanvorstadt werden zurzeit drei Häuser abgerissen, an deren Stelle das Haus «Zum goldenen Löwen» aus der Aeschenvorstadt in alter Pracht erstehen soll. Bei dieser Gelegenheit wurden im Haus St. Albanvorstadt 40 Wandmalereien und Deckenbemalungen aus dem 16. und 17. Jh. entdeckt. Die schwungvollen, von geübter Hand in Ocker und Grau ausgeführten Decken, Ranken und Blattwerk darstellend, stammen aus der Mitte des 17. Jhs. und befanden sich im 1. und 2. Stock. Noch älter sind die Wandmalereien im Zimmer des 1. Stocks, wo die Jahrzahl 1581 über zwei Familienwappen, von denen das eine als dasjenige der Familie Gernler «entziffert» werden konnte, die renaissancehafte Malerei: Marmorisierte Deckenbalken, Pilaster beidseits eines Fensters gegen Osten, perspektivisch gemalte Konsolen als Stützen der Deckenbalken und fein profilierte Brüstungen dem unteren Ende der Wände entlang, erklärlich macht. Von den in gotischer Fraktur geschriebenen Sprüchen ist derjenige aus Johannes 4 noch gut leserlich: «Gott ist Ein Geist, und die In anbätten / Müssen In im Geiyst und in der Warheyt anbätten». – Sebastian Heid von der Firma Musfeld hat die kostbaren Malereien entdeckt, die nun unter der Leitung von Architekt F. Lauber von Hans Behret freigelegt worden sind.